

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Banse, Grundtebrück und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 19.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 6. März 1918

43. Jahrgang.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Betr.: Kaffee-Ersatzmittel.

Nach dem 15. März d. J. dürfen Kaffee-Ersatzmittel nur zu dem festgesetzten Höchstpreise verkauft werden. Wer von den Händlern an diesem Tage noch Kaffee-Ersatzmittel besitzt, welche zum Höchstpreise oder darüber eingekauft sind, hat dieses am 15. März dem Wirtschaftsamte des Kreises bekannt zu geben unter Beantwortung der folgenden Fragen:

Vorhandene Menge?
Aus welchen Rohstoffen hergestellt?
Wer ist der Hersteller oder Lieferant?
Datum der Lieferung?
Vor der Kriegsauslösung für Kaffee und Tee eine Entscheidung über den Verkauf dieser Bestände getroffen hat, hat der Verkauf dieser Ersatzmittel zu unterbleiben.

Berleburg, den 25. Februar 1918.

Der c. Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Verordnung

Betr.: Behandlung von Krankheiten durch nicht approbierte Personen, Anführung und Anbieten von Heilmitteln usw.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Bereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

- Es ist verboten:
 1. Den Personen, die sich gewerbsmäßig mit der Behandlung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden an Menschen befassen, ohne entsprechende staatliche Anerkennung (Approbation) zu besitzen, ihren Gewerbebetrieb anders als durch Beauftragung am Wohnort, im Abzug- oder Fernsprechbuch anzukündigen.
 2. Zahnärztliche, Bandagisten und Hühneraugenoperationen sowie Personen, die Turn- und Gymnastikunterricht erteilen, werden von diesem Verbot nicht betroffen.
 3. Gegenstände, Mittel oder Verfahren, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Beseitigung der Schwangerschaft oder von Menstruationsstörungen usw. bestimmt sind, öffentlich auszustellen, anzukündigen, in der Tagespresse, in Zeit- und Druckschriften aller Art zu beschreiben, sowie im Umhergehen solche Gegenstände usw. anzubieten oder Bestellungen darauf zu sammeln.
 4. Die unter Ziffer 1-2 bezeichneten Handlungen sind auch in jeder irgendwie verschleierte Form verboten.
 5. Gestattet ist die Anführung, Beschreibung und Anpreisung von Arzneien und Heilmitteln, Verfahren, Apparaten oder sonstigen Gegenständen, die zur Verhütung, Beseitigung oder Heilung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen bestimmt sind, in der Tages- und Fachpresse und in Zeit- und

Druckschriften, sofern das betreffende Mittel nicht in der unter Mitwirkung der Oberzensurstelle aufgestellten Liste der allgemein verbotenen Heilmittel usw. enthalten ist.

Einzelheiten über diese Liste sind bei der Zensurstelle (Presse-Abteilung des stellb. General-Kommandos bezw. des Rgl. Gouvernements der Festung Mainz) zu erfragen.

5. Die Ausgeber von Anzeigen haben die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß das angezeigte Mittel nicht auf der Verbotsliste der Oberzensurstelle steht.

6. Für Mittel usw., die in Nr. 4 bezeichneten Art, deren öffentliche Anführung vor dem Erlaß dieser Verfügung noch nicht erfolgt ist, ist die Erlaubnis hierzu bei der Oberzensurstelle nachzusuchen und zwar durch die Zensurstelle, in deren Bereich der Auftraggeber wohnt.

7. Die Listen der Oberzensurstelle sind maßgebend und verbindlich für alle Zensurstellen.

8. Auf die medizinische und pharmazeutische Fachpresse finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

II. Ferner ist den unter I Ziffer 1 genannten Personen verboten:

1. Eine Behandlung, die nicht auf Grund eigener Wahrnehmungen an dem zu Behandelnden erfolgt (Fernbehandlung).
2. Die Behandlung mittels mystischer Verfahren.
3. Die Behandlung von gemeingefährlichen Krankheiten (Ausfall, Cholera, Flecktyphus, Gelbfieber, Pest und Pocken) sowie von sonstigen übertragbaren Krankheiten.
4. Die Behandlung aller Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane, von Syphilis, Schanker und Tripper, auch wenn sie an anderen Körperstellen als an den Geschlechtsorganen auftreten, sowie jede Behandlung von Frauenkrankheiten, insbesondere innere Massage der weiblichen Unterleibsorgane.
5. Die Behandlung von Krebskrankheiten.
6. Die Behandlung mittels Hypnose.
7. Die Behandlung unter Anwendung von Betäubungsmitteln, mit Ausnahme solcher, die nicht über den Ort der Anwendung hinauswirken.
8. Die Behandlung unter Anwendung von Einspritzungen unter die Haut oder in die Blutbahn, soweit es sich nicht um eine nach Nr. 7. gestattete Anwendung von Betäubungsmitteln handelt.

III. Die Verordnung des stellb. General-Kommandos vom 20. 6. 1916 (Abt. II b 12036/3441) sowie diejenige des Gouvernements Mainz vom 20. 6. 1916 (Abt. M. P. Nr. 28970/10624) werden aufgehoben.

Frankfurt a. M., Mainz, den 2. Februar 1918.

Stellb. General-Kommando des 18. Armeekorps.

Der stellb. kommandierende General:

gez. Riedel, General der Infanterie.

Gouvernement der Festung Mainz.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

gez. Baufsch, Generalleutnant.

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

11) (Fortsetzung.)

Es sollte ein Gegenstand aus einem Behälter verschwinden, ohne daß er geöffnet worden war, der ohne Gewaltanwendung nicht zu öffnen ging? Merkwürdig, so etwas war ihm in seiner langjährigen Praxis noch nicht vorgekommen. Aber da es nun einmal nichts Uebernatürlichen in unserer menschlichen Leben gibt, so mußte doch schließlich ein Unfall gefunden werden, um dieses angebliche Wunder auf seine natürliche Basis zurückzuführen.

Jetzt wendete er der näheren Umgebung der umrissenen Fläche seine Aufmerksamkeit zu. Unterhalb von ihr nach dem Boden hin war nichts Merkwürdiges oder Auffälliges zu sehen; es war eine glatte Tapete, bei der man die geringste Vertiefung ohne weiteres sofort entdeckt hätte. Dagegen befanden sich ungefähr vierzig Zentimeter über ihr zwei kleinere Wandbilder, sein ausgeführte Stahlstücke von Sir Rowland Hill, dem berühmten Reformator des englischen Postwesens, und von dem ersten Staatssekretär der deutschen Reichspost, Dr. Stephan. Um diese genau anzusehen, mußte er einen Stuhl heranziehen, aber vorher betrachtete er noch die dazwischenliegende Tapete durch seine Linse; auch diese Untersuchung schien resultatlos verlaufen zu sein. Doch nun kam die Hauptsache, und er war sich wohl bewußt, daß, wenn ihn diese in Stich lasse, er vorläufig schwierig auf eine Erklärung der verbrecherischen Manipulationen hoffen könne. Er stieg nun auf den Stuhl und konnte bequem an die Bilder herankommen. Erst hob er sie behutsam von der Wand ab, es bot sich ihm kein Widerstand; schließlich nahm er sie beide herunter und legte sie auf den nahen Eschenschrank. Hierauf stieg er wieder hinauf und musterte aufmerksam die Stelle, wo sie gehangen hatten. Anfangs bot sich ihm durchaus nichts Ungewöhnliches dar; es war dieselbe glatte Tapete wie überall, nur daß an einer Stelle, vermutlich wegen Schadhaftheit, ein dickeres Stück eingeklebt war. Er fuhr darüber hin und wollte schon neugierig seine vergeblichen Forschungen aufgeben, als er auf die Idee kam, an dem betreffenden Tapetenstück zu ziehen. Und siehe da: er konnte es gemächlich wie eine Schublade herausziehen! Ihm wollte er sich schier auslachen, denn derartige Mäßen waren ihm in seiner früheren Praxis, bei Hausdurchsuchungen in anarchistischen Schlupfwinkeln, öfters

vorgekommen. Er zog und zog und wunderte sich, daß er zugleich mit der Schublade einen langen Streifen von Pergament mit herauszog, dessen Farbe vollständig mit der Farbe der Hinterwand im Innern der Mauernische übereinstimmte. Und als er sich jetzt herunterbeugte und in die Glashebe hineinschaute, da war das Rätsel des Diebstahls für ihn gelöst, denn an der Stelle der Hinterwand sah er nun — die bloße Mauer vor sich.

Der Verbrecher hatte also die ganze ungewöhnliche Konstruktion gekannt; aber nun häuften sich die Rätsel, und statt eines sah er sich vor ein ganzes Dutzend gestellt. Diese fonderbare Einrichtung mußte schon bei der Anlage der Mauernische vorgesehen worden sein: wer war derjenige, der sie aufgerichtet hatte, ohne daß der Hauptbeteiligte, der Besitzer, eine Ahnung davon hatte? Und war sie schon von Anfang an gestaltet oder erst später so raffiniert ausgeführt worden, zum Schaden des Eigentümers?

Tausend verschiedene Möglichkeiten schwirten ihm durch den Kopf, doch er beschloß, sich vorläufig zu gedulden und erst neue Momente zu erwarten, ehe er zu seinen Konjekturen weiter voringe. Er ließ den Pergamentstreifen wieder in seine alte Lage gleiten, indem er vorsichtig die Tapete wieder in die Mauer hineindrückte, und hatte dann das Vergnügen zu bemerken, daß das Pergament, das einstmals der Träger der seltenen Marke gewesen, sich genau und haarscharf in die schmalen Seitenwände hineinfügte, so daß man glauben konnte, daß es östlich mit ihnen zusammenhänge.

Jedenfalls war das Ganze äußerst geschickt gemacht und ließ auf einen nicht ungewöhnlichen Scharfsinn des Konstrukteurs schließen.

Er beabsichtigte, den Geheimrat gegenwärtig nicht mit dieser Entdeckung bekannt zu machen, da gerade hierbei die Gefahr vorlag, daß der Dieb durch irgend eine Andeutung fahig gemacht und aus seiner Sicherheit aufgedeckt werden könnte. Er begab sich hinaus und zog sich den Leberzieher an, um fortzugehen. In diesem Augenblick trat ihm der Geheimrat entgegen, der ganz verdutzt seinem Zorn zusah.

„Nun, mein Lieber,“ sagte er mit lesem Vorwurf, „Sie wollen gehen?“

„Ja, Herr Geheimrat,“ erwiderte Satmar lächelnd, „ich gehe aber nur, um mein Frühstück einzunehmen, und hoffe, in zwei Stunden wieder hier zu sein.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Satmar, Sie können selbstverständlich bei mir frühstücken und sind herzlich dazu eingela-

Veröffentlicht.
Berleburg, den 20. Februar 1918.
Der c. Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Verordnung.

Verbot einer Zeitung.

Zu den Zeitschriften, deren Festhalten und Auslegen durch die Verordnung vom 18. Mai 1916 (I b Pr., III b 2355/2644) verboten worden ist, tritt in Erweiterung der genannten Verordnung die dänische Zeitung „Jyllandsposten“ hinzu.

Frankfurt a. M./Mainz, den 9. Februar 1918.

Der stellb. kommandierende General

des stellb. General-Kommandos 18. Armeekorps

gez. Riedel, Generalleutnant.

Der Gouverneur der Festung Mainz

gez. Baufsch, Generalleutnant.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 21. Februar 1918.
Der c. Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Die achte Kriegsanleihe.

Zur gewohnten Zeit, ein halbes Jahr nach der 7. Anleihe, rüstet sich die Finanzverwaltung des Reiches, eine neue Kriegsanleihe aufzulegen. Nichts kennzeichnet die unerschütterliche, wirtschaftliche und finanzielle Kraft Deutschlands besser als die Stetigkeit und Ruhe, mit der sich — im Gegensatz zu unseren Feinden — unsere finanzielle Kriegsrüstung vollzieht. Die gewaltigen Erfolge der bisherigen Kriegsanleihen berechtigen zu Vertrauen und Zuversicht auf die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, auch dieses Mal wieder sein Geld in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und ermöglichen es der Reichsfinanzverwaltung, an den bewährten und gewohnten Bedingungen der letzten Kriegsanleihen auch bei der Begebung der neuen festzuhalten.

Es werden wieder die bekannten 5prozentigen Schuldverschreibungen und daneben die 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen, beide zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert aufgelegt. Die Schatzanweisungen unterliegen den gleichen Verlosungsbedingungen wie die der 6. und 7. Kriegsanleihe. Wird die Kriegsanleihe in das Schuldbuch eingetragen — mit Sperre bis 15. April 1919 — so ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark. Die Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18. April. Um den Reichern die Möglichkeit zu geben, alle ihre im Laufe der nächsten Monate noch zuzustellenden Einlagen der Anleihe zu widmen, können die Einzahlungen in vier Raten (am 27. April 30 Prozent, am 24. Mai 20 Pro-

zent.)

„Ich danke Ihnen herzlich,“ entgegnete der Gast, indem er mit den Augen pfiffig blinzelte, „aber ich habe meine Gründe, um heute anderswo zu speisen, und bitte, mich nicht von meinem Vorhaben abzuhalten. Ich verspreche Ihnen auch eine kleine Ueberraschung als Abschiedsgabe.“

Fabritius blickte ihn mit leuchtenden Augen an.

„Wie, Sie haben doch nicht schon den Dieb?“

„Das allerdings nicht; ich sehe, daß Sie mich für einen Geheimmeister halten. Aber wenigstens mit einer geringen Spur werde ich Ihnen wohl aufwarten können.“

„Aber ich bitte Sie,“ drängte der Hausherr, „wären Sie nicht auf die Folter und sagen Sie mir, was Sie wissen?“

„Zu diesem Zweck nehme ich ja eben für zwei Stunden Abschied von Ihnen.“

„Ah, das ist etwas anderes, dann bin ich natürlich der letzte, Sie zurückzuhalten. Also auf Wiedersehen!“

Satmar ging aber noch nicht, sondern fragte: „Haben Sie schon die Daten aufnotiert, um die ich gebeten habe?“

„Bitte, hier sind sie,“ verlegte der Rat und übergab ihm die Personalien der beiden Mädchen.

„Schön, und dann noch eins: Wann haben Sie ungefähr jene Mauernische herstellen lassen?“

„Es sind jetzt vier Jahre her.“

„Warum haben Sie keinerlei Vorkehrung zum Herausnehmen der Marke treffen lassen?“

„Weil ich keinesfalls beabsichtigte, mich jemals von ihr zu trennen, und ich hielt es für eine größere Sicherheit, sie gleich so zu installieren, daß sie selbst am Tage nur unter Verträmmung der dicken Glasplatte herauszunehmen sein sollte, was doch sofort gemerkt worden wäre.“

Also der gute Mann hatte nicht die geringste Ahnung von der hinterlistigen Nebenöffnung.

„Und wer hat Ihnen diese Einrichtung hergestellt?“

„Ach, Sie haben wohl nach jener Richtung hin Verdacht? Dann kann ich Ihnen nur mitteilen, daß ich schon selbst nach jenem Installateur Nachfrage gehalten habe und dabei zu der Ueberzeugung gekommen bin, daß eine Schuld seinerseits vollständig ausgeschlossen ist. Der Betreffende hieß Rader, war bei einer hiesigen Kassenfabrik in der Leipzigerstraße angestellt, nimmt aber gegenwärtig einen glänzenden Posten im Kongostaat ein. Auf alle Fälle ist eine Beteiligung dieses Menschen bei dem Diebstahl absolut ausgeschlossen, und ich bitte Sie, sich nicht auf eine falsche Fährte führen

am 21. Juni und 18. Juli je 25 Prozent des gezeichneten Betrages) geleistet werden. Wer aber die Mittel bereit hat und möglichst bald in den Genuß der 5-prozentigen Verzinsung gelangen will, kann die Vollzahlung schon vom 28. März an leisten. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1918, bei früheren und späteren Zahlungen werden Stückzinsen wie herkömmlich verrechnet. Der erste Zinschein ist also am 2. Januar 1919 fällig. Ein Umtausch der älteren 5-prozentigen Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen Schaumündungen der 8. Kriegsanleihe ist in demselben beschränkten Maße wie früher ebenfalls wieder zugelassen.

Frieden mit Rußland!

Berlin, 3. März. (Amtl. WB.)

Der Friede mit Rußland ist heute 5 Uhr nachmittags unterzeichnet worden.

Zum zweiten Male seit Beginn des Weltkrieges übertrifft der Zauberlang des Wortes „Friede“ das Klirren der Waffen und das Schelten und Streiten der verfeindeten Völker. Auf den leiseren Ausruf unserer Verständigung mit der Ukraine dröhnt jetzt wie ein Paukenschlag die Kunde vom dem Friedensschluß mit Rußland zu den aufstrebenden Völkern der ganzen Welt. Sie werden ihn nicht überhören können, auch nicht die Maulhelden an der Seine und an der Themse, die noch in den letzten Tagen die ihnen vom deutschen Reichkanzler hingestreckte Friedenshand mit Hohn und Spott auszuf schlagen gewagt haben. Die Friedensanklagen von West-Bukowina werden sie erschreckt auffahren lassen, denn sie können ihnen deutlicher als Worte es vermögen, daß es Deutschland ernst ist mit dem Wort: Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit! Wie bitterernst, haben die Russen es in den letzten Wochen erfahren müssen. In der törichtesten Hoffnung auf die Bähmung unserer Kräfte durch inneren Zerfall, hatte die gegenwärtige Petersburger Regierung die angebotene Verständigung ausgeschlagen, heute, knapp 14 Tage später, muß sie vor dem siegreichen Einmarsch unserer Truppen sich unseren Bedingungen fügen. Daß diese nicht allzu hart ausgefallen sind, verdankt Rußland unserem Wunsche, in Zukunft mit unserem östlichen Nachbar in Frieden und Freundschaft zu leben.

Des Kaisers Dank.

WTB. Berlin, 3. März. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben anlässlich des Friedensschlusses mit Rußland an den Reichkanzler Grafen Hertling folgendes Telegramm gesandt:

Großes Hauptquartier, 3. März 1918.

Das deutsche Schwert hat, geführt von großen Heerführern, den Frieden mit Rußland gebracht. Mit tiefer Dankbarkeit gegen Gott, der mit uns gewesen ist, erfüllt mich solche Freude über die Laten meiner Armees, über die zähe Ausdauer meines Volkes. Daß deutsches Blut und deutsche Kultur hatten gerettet werden können, ist mir eine besondere Befriedigung. Empfangen auch Sie für Ihre treue starke Mitwirkung am großen Werke meinen warmen Dank. Wilhelm I. R.

WTB. Berlin, 3. März. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers hat der Kultusminister angeordnet, daß wegen des Friedensschlusses mit Rußland der Unterricht in den Schulen der Monarchie morgen, Montag, oder wo die Durchführung wegen der Kürze der Zeit nicht möglich ist, Dienstag ausfällt.

Friedensverhandlungen mit Rumänien.

WTB. Berlin, 2. März. Aus Bukarest kommt folgende Meldung, daß die Rumänen sich auf den Boden der vom Vierbunde vorgeschlagenen Verhandlungsgrundlage gestellt haben und Vertreter zur Beratung über den Friedensschluß entsenden werden.

zu lassen.“ „Lassen Sie das ganz meine Sorge sein, Herr Geheimrat,“ meinte Satmar behaglich lächelnd, „aber nun empfehle ich mich, erwarten Sie mich in ungefähr zwei Stunden.“

Als er die Treppe hinunterstieg, begegnete ihm ein reizendes Mädchen, das ihn neugierig anstarrte. Er erkannte sofort an der Ähnlichkeit, daß es die Tochter des Geheimrats sein müsse.

Sie schien etwas auf dem Herzen zu haben, zögerte aber, worauf ihr Satmar einen ermunternden Blick zuwarf; da begann sie schüchtern: „Ach verzeihen Sie, nicht wahr, Herr Satmar?“

„Ganz recht, mein Fräulein, so ist mein Name.“

„Ach, dann wollte ich Ihnen nur mitteilen, daß Ihr Sohn Sie vor dem Hause erwartet. Ich habe ihn, nur doch zu folgen, aber er bestand darauf, auf offener Straße zu bleiben.“

„Ich danke Ihnen für die freundliche Mitteilung. Jedenfalls hat mein Sohn wohl ein Fräulein besucht und ist für heute frei, sonst hätte er sich sicherlich diese Zeitvergeudung gestattet, um seinen Vater abzuholen.“

„Nein, die Sache verhält sich ein wenig anders,“ meinte Magda etwas verlegen. „Ich war in der Stadt, um einige Einkäufe für Mama zu besorgen, und da traf ich rein zufällig Ihren Sohn, der mir voller Freude mitteilte, daß Sie den heutigen Vormittag im Hause meines Vaters verbrachten. Da hat ich ihn denn selbst, Sie abzuholen, worauf er auch so gleich einging.“

„Das glaube ich,“ schmunzelte der Alte, „da wäre ich in meinem Alter auch darauf eingegangen.“

(Fortf. folgt.)

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 2. März. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechtsaktivität auf. Eigene Erkundungen bei Hollebeke und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Leßlich von Reims drangen heftige Truppen in das zerstörte Fort Pompelle. Rheinländer und Westfalen stiegen nordwestlich von Prosnes tief in die feindlichen Stellungen vor. Die aus den Februarkämpfen südöstlich von Tournai noch in Feindes Hand gebliebenen Grabenränder wurden von badischen und holländischen Truppen im Angriff gesäubert. Auf dem Befestigung der Maas stürmten rheinische Kompagnien in feindlichen Gräben südlich von Haucourt.

Nach Durchführung ihrer Erkundungen kehrten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südöstlich von Tournai annehmen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Zwischen Maas und Mosel ließ Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Gräben nordöstlich von Seicheprey vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und büßte 12 Gefangene ein.

Hauptmann Ritter von Tuschel errang durch Abschluß eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftsteg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn: In Ostland und Vivand nehmen die Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Einigen: In der Verfolgung des bei Rietzschitz geschlagenen Feindes haben wir Gornel gewonnen.

Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch ukrainische und sächsische Truppen befreit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vor ersten Stunden im Westen.

Die französischen Blätter melden die Abreise der befreundeten und der neutralen Kriegsberichterstatter an die Front, wohnen sich auch die Militärattachees schon am Dienstag begeben haben.

Die Amerikaner an der Westfront.

Der norwegische „Social-Demokraten“ vom 14. Februar brachte „der Ueberseer“ „Es steht schlecht mit den Amerikanern“ in Frankreich“ die folgenden Äußerungen des Kongreßes. „Edes C. B. Miller aus Minnesota nach dessen Rückkehr aus Frankreich, wo er das amerikanische Heer inspezierte hatte. Hiernach sei es nicht wahr, daß auch nur annähernd 250 000 kämpfende Amerikaner in Frankreich seien, und denen, die sich schon dort befanden, fehle es sowohl an Kleidung als an Waffen. Sie hätten einige Kanonen von den Franzosen bekommen, die aber selbst nicht so viel Artillerie besäßen, wie sie brauchten. 200 000 Uniformen seien in England bestellt, aber die englischen Werkstätten hätten mehr als genug mit der Vervollständigung der Engländer zu tun. Die amerikanischen Truppen hätten die Schwierigkeiten der Alliierten eher vermehrt als erleichtert. Die ganze Schuld an der gewaltigen Trübsal trügen der Generalfeldzeugmeister Crozier und der Generalintendant Scarpe. Die Unzufriedenheit unter den amerikanischen Truppen über die Unfähigkeit dieser beiden Generale sei groß.“

WTB. Amtl. Großes Hauptquartier, 3. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südwestlich von Comborn nahmen wir eine Anzahl Belgier gefangen. Brandenburgische Sturmtruppen brachten von einem Vorstoß bei Neuve-Chapelle 66 Portugiesen, darunter drei Offiziere, gefangen zurück.

Heeresgruppe Kronprinz:

Französische Kompagnien griffen am Abend nach mehrstündiger Feuertätigkeit unsere Stellungen bei Corbeny an. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. In der Champagne lebte die Gefechtsaktivität in den Kampfabschnitten am 1. März zeitweilig auf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die nach Ablauf des Waffenstillstandsvertrages eingeleiteten Operationen haben zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen des Generalobersten Grafen v. Kirchbach haben Vivand und Ostland zur Unterdrückung der bedrängten Bewohner im Siegeszuge durchgeleitet, begleitet durch Teile der über den Moosfund vorgehenden Besatzung der baltischen Inseln und durch estnische Regimenter. Reval und Dorpat wurden genommen. Unsere Truppen stehen vor Narva.

Die Armeen des Generalobersten v. Kirchbach und des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn haben in unaufhaltsamem Vorbringen über Dünamünde und Minsk nach harten Kämpfen Pleskau sowie Polozk und Worschow genommen. In Dobruß wurde die Vereinigung mit polnischen Divisionen erzielt.

Teile der Heeresgruppe Einigen haben in Ueberreimung mit der ukrainischen Regierung den Eisenbahnenweg von Linnik über Rietzschitz am Dnepr bis Gornel nach mehrfachen Kämpfen geöffnet. Andere Divisionen unter Führung des Generals Knoerzer haben, feindlichen Widerstand brechend, die auf Kiew führende Bahnlinie Kiew-Schmerinka vom Feinde gesäubert. Am 1. März wurde Kiew im Verein mit Ukrainern genommen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind in Schmerinka eingerückt.

Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch nicht annähernd zahlenmäßig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen, sind in unserm Besitz:

an Gefangenen:

6800 Offiziere und 50 000 Mann,

an Beute:

2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über zwei Millionen Schuß Artilleriemunition, 128 000 Gewehre, 800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt die Beute von Reval mit 13 Offizieren, 500 Mann und 220 Geschützen, 22 Flugzeugen und viel rollendem Material.

Heeresgruppe Madensen.

Der Waffenstillstand mit Rumänien ist gestern geschlossen worden. Darauf hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand auf Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen einzutreten. An diese Waffenstillstandsverhandlungen sollen sich Friedensverhandlungen anschließen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtl. Großes Hauptquartier, 4. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Eine eigene Sturmabteilung drang an der Yser in die feindlichen Linien und nahm eine Anzahl Belgier gefangen. Starkem Feuer folgten an mehreren Stellen der flandrischen Front englische Vorstöße; sie wurden abgewiesen.

Im übrigen blieb die Gefechtsaktivität auf Artillerie und Minenwerferkämpfe in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem östlichen Maasufer war die französische Artillerie und Minenwerfer zeitweilig lebhaft.

Bei kleineren Unternehmungen nördlich vom Rheine-Marne-Ranal, westlich von Blamont und südlich von Mezier wurden 27 Gefangene eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland wurden gestern die militärischen Bewegungen in Groß-Rußland eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Rein neues Friedensangebot.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: „Die Londoner „Morning Post“ läßt sich melden, daß in Washington von einem neuen deutschen Friedensangebot die Rede sei. Deutschland wolle Elsaß-Lothringen an Frankreich abtreten, einem Uebereinkommen wegen Belgiens, Serbiens und des Schandenjahres an Frankreich zustimmen, würde aber die Bedingungen stellen, daß es die Beute im Osten behalten dürfe. In Washington wäre man nicht abgeneigt, ein derartiges Angebot anzunehmen.“

Das letztere glauben wir gern, in London und namentlich in Paris wäre die Geneigtheit vermuthlich ebenförmig, denn daß die Westmächte auf Kosten Rußlands ihre eigenen Kriegsziele fördern möchten, mag schon sein. Sie haben aber im Osten nicht zu verfahren und müssen die Regelung des nachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland schon den Beteiligten überlassen.

Wenn die Meldung der „Morning Post“ nicht etwas bestimmt sein sollte, die Hoffnungen der Franzosen an Elsaß-Lothringen für die bevorstehenden kritischen Zeiten aufrechtzuerhalten, so müßte sie völlig als politischer Unsinn bewertet werden.“

Japaner gegen Europa?

Der gelben Rasse die Vorherrschaft in Asien zu stiften.

Auf die Schlachtfelder des Westens haben sich die Japaner nicht locken lassen. Menschenleben spielen zwar in einem Lande, in dessen Hauptstadt allein mehr als 10 000 Mädchen als Töchter in Bordellen gehalten werden, in der die Arbeiter nicht an Feiertagen denken, was die Europäer an Großjahren erhalten, keine Rolle; aber für dieses Experiment scheinen die japanischen Regierung immer noch zu kostbar sein. So sind alle Liebesverlegungen der Franzosen vergeblich gewesen; kein Japs zeigte sich im Westen um als Kanonensputter mißbraucht zu werden.

Von Osten her aber soll nun Japan angreifen.

In dem Einmarsch in Rußland glaubt die Entente nun ein neues Werbemittel bei Japan gefunden zu haben. Man sucht den Gelben klar zu machen, daß Deutschland ja bis Asien vordringen und ganz Asien unter seine Kontrolle bringen, die sibirischen Mineralgruben für den Krieg nutzbar machen, Butter- und Getreidevorräte Sibiriens zur Ernährung seiner Bevölkerung gebrauchen könnte. Besonders auffälligem Hinweis auf die Bedeutung der Eisengruben in Sibirien glaubten die Franzosen, in Tokio Eindruck machen zu können.

Japan greift natürlich zu.

Wie sollte das aufstrebende Reich der aufgehenden Sonne auch anders. Es braucht unter allen Umständen Land für seinen fruchtbaren Bevölkerungsüberschuß. In Amerika bedankt man sich für die amerikanischen. Mit China hat man deswegen bereits Krieg gehabt. Auch der russisch-japanische Krieg war ein befehlswilliger herbeigeführt worden. Durch diese Kriege gewann man, mehr oder weniger indirekt und noch nicht ganz formgerecht, Korea und die Mandchurie als Siedlungsgebiete. Aber dort wird bald ein Streifen Land den Japanen gehören, und dann? Daß in Sibirien an der Reihe, das bis jetzt dem „beiden“ Entente

Japan und der Entente. Ein Telegramm internationale des auswärtigen. Associated Press. Japaner der Welt. Die Japan. Stadivostok. meinen auch. und d. Selbst in liberale-spießbü. niert: In Japan ein Eingreifen standen seien. lichen Vertre. schüler vo. worden. Da. treten.

Japan der den Gang der gemäßen gleich. paner nicht zu. für Engla. ersten schwerer. England der. Stasien“ mit. Damit ist je. zur See hat. hen Herrschaft.

Zeit

Da streiten. luche. — Und. Worüber. — kommt nicht re. Schwarzen Meer. die jüngste Repu. nicht geneigt der. Land, das frei. — nennt sich. — Seht man das. wichtig. — wi. spricht doch ger. wuchs. — der k. er flugs — und. Land, daß Sch. seinen Namen s. Manch einer, s. Migräne. — n. er Ukraine. — für vom Feind. — zu schäßen. Schwarzen Meer. Mann, an Mißf. streiten sich die. sie hören hier u. — Inbes, was. — nicht weiter. — Freund befehrt.

B

23 B. „Friedrich d. wettterezplo. „Ein. wert Wuhon. eine alte So. Arbeiter wur. graben. Ein. mann, wurd. funden.

Ein

ichen Schloß. Starbidgast. den 17. Jähr. so unglückl. Wertstatt w.

Die. fuhren von. geräuschter. schwebelste. Kattegat ein. sang. 300. bringt neue. mark wand. nur einen J. land zu lei. deutschen M. in der weß.

St

Jose an de. bei stürzte. verbunden. Er erlitt f. starb.

Ein

Bahnhof in. geunier mi. diesen auf. gehören di. aus einem. Überleder. ferverblich. als „Schä. tärte, daß. fühlte.

Ein

berg (N-B. Deodor F. Fischer, n. Die Tat. Wä dchen. einem B.

ann,

re, viele tausend
wagen und 11
Artillerie
tiven und 8000
eute von Real
Geschützen, 22

ist gekern ge
rumänische Re
gen aber einen
on den Mittel
en. An diese
Friedensverhand
hts neues.
Ludendorff.

er, 4. März.
u p l a z.
ht und

an der Hier in
ahl Belgier ge
ren Stellen der
den abgewiesen
auf Artillerie
ritten beschränkt

die französische
ast.
ich vom Rhein
nd südlich von

la z.
sbertrages mit
Bewegungen in

nichts Neues.
den d o r f f.

angebot.
offiziös: „Die
neden, daß in
en Friedens
Eisenbahnen
beereintommen
adenerfahres
die Bedingungen
behalten dürfe
neigt, ein der

n London und
heit vermehrt
auf Kosten
fördern möge
Öften nicht
hebung des nach
land und Auf

Post“ nicht etw
Franzosen an
kritischen Zeit
ig als politische

ropa?
Asien zug

haben sich bi
ben spielen zw
allein mehr
adellen gehalten
Fennigen ver
erhalten, ge
nent scheinen
zu kostbar
in der Franzose
sich im Westen
werden.

an angreifen.
laubt die Enten
an gefunden
zu machen, d
n und ganz
die sibirische
bar machen, d
s zur Ernährung
Besonders in
utung der Ge
ngojen, in To

zu.
daß der ausgeh
unter allen Un
bevölkerungsüber
für die Be
gen bereits Ar

zu.
Durch diese be
weniger indire
a und die Man
t wird bald je
und dann? Da
kt dem „befre

beten“ Entente-Genossen Rußland gehörte. Dahin strebt Japan und darum wird es dort etwas unternehmen: Ein Telegramm aus Wladivostok meldet, daß eine internationale Truppe wegen der zunehmenden Ungelegenheit die Bewachung der Stadt und den Schutz des auswärtigen Eigentums übernimmt. Wie die „Associated Press“ aus Washington meldet, seien die Japaner der Meinung, daß die Lage in Sibirien gewisse Maßregeln und selbst eine militärische Aktion von Seiten Japans rechtfertigt.

Die Japaner selbst sprechen einstweilen nur von Wladivostok, dem Hafen am Stillen Ozean, und sie meinen auch wohl nur den Osten Sibiriens.

Nach dann beherrscht Japan Ostasien.

Selbst in England erkennt man das an. Das liberale-spießbürgerliche „Daily Chronicle“ meint resigniert:

In Japan sei augenscheinlich die Stimmung für ein Eingreifen, ob die Alliierten damit einverstanden seien oder nicht. Durch den japanisch-englischen Vertrag sei Japan der anerkannte Beschützer von Gesetz und Ordnung in Ostasien geworden. Das gebe ihm das Recht zu seinem Auftreten.

Japan wird also in Sibirien erscheinen. Zur den Gang der Dinge in Rußland selber ist das einigermaßen gleichgültig; bis Petersburg werden die Japaner nicht kommen.

Für England aber bedeutet dieser Vorgang den ersten schweren Verlust dieses Krieges. Bislang war England der „anerkannte Beschützer der Ordnung in Ostasien“ mit allen Vorrechten und allen Vorteilen. Damit ist es jetzt aus. Der Kampf um die Vorherrschaft zur See hat die Engländer damit eins ihrer wichtigsten Herrschaftsgebiete gekostet.

G. W.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Ukraine.

Da streiten sich die Leute herum, — wie man das rechte luche. — Und blättern seit auf Seite um — im ältesten Wörterbuche. — Man blättert hin, man blättert her — und kommt nicht recht ins Reine. — Wie heißt das Land am Schwarzen Meer: — U.kraine oder -kraine? — Wie heißt die jüngste Republik, — mit der wir Frieden schlossen, — die nicht geneigt der Politik — von Trost und Genossen? — Das Land, das frei für immerdar, — umbaut die Staatsmaschine, — nennt sich Ukraine oder gar — dreiflüßig U-kraine? — Heißt man das „i“ so schwarz heraus? — Das war zu wissen wichtig, — wie spricht man nur den Namen aus, — man spricht doch gerne richtig. — Wer spricht, wie ihm der Schnabel wuchs, — der hilft sich schnell alleine, — die große Frage löst er flugs — und sagt mit „ei“ Ukraine. — Kennst du das Land, daß Scheuern voll — noch sind an Erntelegen? — Wer seinen Namen sprechen soll, — ist manchmal recht verlegen. — Man hat einen, der den Kopf sich schon — zerbrach, hat jetzt Migräne, — nun spricht im besten Bildungsion — zur Vorsicht er Ukraine. — Wo hilft Einlings tapfere Schar — die Flur vom Feinde säubern? — Zu selten, was zu selten war, — zu selten es vor Räubern? — Im neuen Staat am Schwarzen Meer, — gab tunc mit Kennern eine — ein weiser Mann, an Wissen schwer, — und jagte U-kraine! — Da streiten sich die Leute herum, — was richtig wohl erdiente, — sie hören hier und dort sich um, — ob „ei“, ob „a“, ob „ine“. — Inbes, was mir hier richtig scheint, — ich gräble drob nicht weiter, — die Hauptsache ist, daß sich ein Feind — zum Freund befehrt — Ernst Heiter.

Bermischte Nachrichten.

23 Bergleute tödlich verunglückt. Auf der Zeche „Friedrich der Große“ bei Herne entstand eine Schlagwetterexplosion. 23 Bergleute wurden getötet.

Beim Scheuneneinsturz getötet. Auf dem Vorwerk Buhow bei Hohenlohe warf ein heftiger Sturm eine alte Scheune um. Zwei in der Nähe beschäftigte Arbeiter wurden unter den Trümmern der Scheune begraben. Einer von ihnen, der 73 Jahre alte Puhmann, wurde tot, der andere schwer verletzt aufgefunden.

Ein Karbidgasleffel explodiert. In der Baumwollschlosserei in Abnisk riß eine Explosion einen Karbidgasleffel total auseinander. Ein Fesselstiel traf den 17-jährigen Schlossergehilfen Stalon aus Gernitz so unglücklich am Kopf, daß er tot hinstürzte. Die Werkstätte wurde vollständig zerstört.

Die Heringsfänger dehnen sich aus. Am Freitag fuhr von Kiel schon mehrere Eisenbahnwagen mit geräucherten Fischen nach der Ostküste. Die schwedische Heringsfischerei liefert am Stageraaf und Kattegat eine Ausbeute von riesenhaftem Umfang. 300 Motorboote sind dort. Jeder Tag bringt neue Massenfüge, die nach Schweden und Dänemark wandern. Bisher war es nicht möglich, auch nur einen Bruchteil dieser reichen Erträge nach Deutschland zu leiten. Erfreulicherweise zeigen sich an den deutschen Küsten die großen Heringsschwärme nicht nur in der westlichen Ostsee, sondern auch bei Vela.

Blinder. In Dossheim spielten in einem Hofe an der Ludwigsstraße Kinder „Blinderfuß“. Dabei stürzte ein vierjähriger Knabe, der die Augen verbunden hatte, in einen Zuber voll kochenden Wassers. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Die Kriegsschuhe des Zigeuners. Auf dem Bahnhof in Hannover zeigte sich dieser Tage ein Zigeuner mit einer Fußverletzung, wie sie selbst in diesen außergewöhnlichen Zeiten zu den Seltenheiten gehören dürfte. Die Sohle der Schuhe hatte der Mann aus einem selbstgeschneitten Brett hergestellt, das „Oberleder“ bestand aus auseinandergeschneitten Konfervenbüchsen, als Gelenke dienten alte Stiefelteile und als „Schäfte“ zwei Ofenrohre. Der Zigeuner erklärte, daß er sich in diesen „Schuhen“ sehr wohl fühle.

Eine 19-jährige Mörderin. In Karben bei Heinsberg (N.-R. Vahen) ist der 42-jährige katholische Pfarrer Theodor Fischer, ein Neffe des verstorbenen Kardinals Fischer, nebst seiner Haushälterin ermordet worden. Die Tat wurde aus Rache von einem 19-jährigen Mädchen aus dem Ort verübt, das seine Opfer mit einem Beil niedergeschlagen hat.

Aus Kaasphe und Umgegend.

Kaasphe, 5. März. Frieden mit Rußland! Die Kunde von diesem denkwürdigen, historischen Ereignis, das sich am Sonntag nachmittag in Brest-Litowsk vollzog, fand bei Bekanntwerden durch unser Sonderblatt freudigen Widerhall bei unserer Wittgensteiner Bevölkerung in Stadt und Land. Diesmal dürfte uns wohl eine neue Enttäuschung erspart bleiben, zumal es jedermann bekannt war, daß den Russen bei dem ungeklärten Vorbringen unserer unbegreiflichen Truppen gar nichts anders mehr übrig blieb, als ein schleuniger Friedensschluß. Das deutsche Schwert hat wieder einmal bewiesen, daß ihm nichts widerstehen kann. Die Freude in unserm Vaterlande ist daher vollst. berechtigt, ebenso der Stolz auf unsere unbeflegten tapferen Truppen. Große Vorteile sind uns, abgesehen von der gewaltigen Kriegsbeute, aus diesem Friedensschluß erwachsen. Wir haben jetzt nur an einer Front zu kämpfen und wie wir das tun werden, das werden unsere Feinde an der Westfront bald zu spüren bekommen. Aber auch für die Heimatbevölkerung wird dieser Friedensschluß gegenbringend wirken, der uns vertrauensvoll in die Zukunft blicken läßt! — Deutschland aber Alles in der Welt!

Kaasphe, 5. März. In der Stadtverordnetenversammlung vom 26. Februar machte Herr Bürgermeister Berensmann noch Mitteilung über die Errichtung der mit Unterstützung der Kriegsfürsorge eingerichteten Kriegsschuhwerkstätte, über die Butterablieferung, über die Errichtung der Milchverkaufsstelle und über die Beschaffung eines kleinen Fuhrwerks. Den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Berensmann sei folgendes entnommen: 1. Die zur Behebung des Schuhmangels auf Anregung des Herrn Bürgermeisters errichtete Kriegsschuhwerkstätte Kaasphe ist bisher die einzige im Kreise Wittgenstein. Trotz ihres kurzen Bestehens wird sie bereits überaus stark in Anspruch genommen, ein Beweis, daß die neue Einrichtung für Kaasphe und Umgegend ein dringendes Bedürfnis war. Es kommen in der Werkstätte vornehmlich Ersatzschuhen zur Verarbeitung und bieten die dort tätigen tätigen Schuhmachermeister eine Gewähr für gute Arbeit. 2. Die Butterablieferung hat sich in Kaasphe und Umgegend wesentlich gehoben. Während vor einigen Monaten zur Versorgung der städtischen Bevölkerung wöchentlich mindestens 1 Ztr. Butter von der Molkerei Erndtebrück geliefert werden mußte, ist die hiesige Butterfahrmühle seit längerer Zeit in der Lage, wöchentlich 1 Ztr. Butter und mehr zur Versorgung einer in der Nähe liegenden Industriestadt abzugeben. Herr Stadtverordneter Weiß führte hierzu aus, daß nicht nur die Versorgungsberechtigten Herrn Bürgermeister Berensmann Dank wissen müßten, daß seit seinem Hiersein die Butter- und Fettversorgung gut funktioniert, sondern auch die Selbstversorger hätten ihm dafür zu danken, daß er durch die Art seines Handelns es verstanden habe, die Selbstversorger zu der im Interesse der Volksversorgung notwendigen größeren Abgabe von Butter zu veranlassen, ohne bisher im Gegensatz zu anderen Stadt- und Amtsbezirken mit Strafmaßnahmen und Wegnahme von Rüben vorzugehen. 3. Die Errichtung der Milchverkaufsstelle erfolgt auf Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten hin, weil es sich als ungewöhnlich erwiesen hat, daß die Versorgungsberechtigten die Milch unmittelbar vom Erzeuger beziehen, da dadurch der Unordentlichkeit für und vor geöffnet bleibt, auch wenn Milchkarren eingeführt sind. Die Milchverkaufsstelle soll eine gerechte Erstattung der Vollmilch und die sachgemäße Verteilung derselben an die Vollmilchbezugsberechtigten herbeiführen. Auch aus Magermilch soll durch die Milchverkaufsstelle an diejenigen Haushaltungen abgegeben werden, die keinen Anspruch auf Vollmilch haben. Die Ausgabe der Milch wird allgemein in besonderen Milchflaschen erfolgen. Frauen und junge Mädchen der Stadt haben sich ehrenamtlich zur Hilfeleistung bei der Annahme und Verteilung der Milch zur Verfügung gestellt. Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte über eine Verteuerung der Milch, Schließung der Zentrifugen, Zahlung einer hohen Dotalmiete usw. beruhen auf Unwahrheit. Die Verteiler solcher unwahren Gerüchte hätten besser daran getan, sich bei der zuständigen Stelle über die wahre Sachlage zu unterrichten, anstatt durch unwahre Behauptungen die Bürgererschaft unnötig aufzuregen. 4. Das von der Stadt auf Anregung des Herrn Bürgermeisters beschaffte kleine Fuhrwerk soll nicht nur für städtische Fuhrer verwandt werden, sondern soll auch der städtischen Bevölkerung, insbesondere den Minderbemittelten, so zur Verminderung der bisher durch Heranführung von Brennholz und Kohlen entstehenden hohen Kosten, zu Holz- und Kohlenfuhrer sowie zu Fuhrer bei Bestellung der Felder usw. zur Verfügung stehen. Eine solche Verwendung des Fuhrwerks wird sicherlich im Allgemeininteresse liegen.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte, helft dem Heere!

zu veranlassen, ohne bisher im Gegensatz zu anderen Stadt- und Amtsbezirken mit Strafmaßnahmen und Wegnahme von Rüben vorzugehen. 3. Die Errichtung der Milchverkaufsstelle erfolgt auf Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten hin, weil es sich als ungewöhnlich erwiesen hat, daß die Versorgungsberechtigten die Milch unmittelbar vom Erzeuger beziehen, da dadurch der Unordentlichkeit für und vor geöffnet bleibt, auch wenn Milchkarren eingeführt sind. Die Milchverkaufsstelle soll eine gerechte Erstattung der Vollmilch und die sachgemäße Verteilung derselben an die Vollmilchbezugsberechtigten herbeiführen. Auch aus Magermilch soll durch die Milchverkaufsstelle an diejenigen Haushaltungen abgegeben werden, die keinen Anspruch auf Vollmilch haben. Die Ausgabe der Milch wird allgemein in besonderen Milchflaschen erfolgen. Frauen und junge Mädchen der Stadt haben sich ehrenamtlich zur Hilfeleistung bei der Annahme und Verteilung der Milch zur Verfügung gestellt. Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte über eine Verteuerung der Milch, Schließung der Zentrifugen, Zahlung einer hohen Dotalmiete usw. beruhen auf Unwahrheit. Die Verteiler solcher unwahren Gerüchte hätten besser daran getan, sich bei der zuständigen Stelle über die wahre Sachlage zu unterrichten, anstatt durch unwahre Behauptungen die Bürgererschaft unnötig aufzuregen. 4. Das von der Stadt auf Anregung des Herrn Bürgermeisters beschaffte kleine Fuhrwerk soll nicht nur für städtische Fuhrer verwandt werden, sondern soll auch der städtischen Bevölkerung, insbesondere den Minderbemittelten, so zur Verminderung der bisher durch Heranführung von Brennholz und Kohlen entstehenden hohen Kosten, zu Holz- und Kohlenfuhrer sowie zu Fuhrer bei Bestellung der Felder usw. zur Verfügung stehen. Eine solche Verwendung des Fuhrwerks wird sicherlich im Allgemeininteresse liegen.

Kaasphe, 5. März. Ueber die am verflochtenen Sonntag stattgefundene, sehr zahlreich besuchte Versammlung und den von Herrn Prof. Busch-Marburg gehaltenen, hochinteressanten Vortrag berichten wir in nächster Nummer.

(Zur Beachtung!) Die bisher durch die königliche Kreisstelle erfolgten Zahlungen an Militärpersonen und Hinterbliebenen — Elterngeld, Witwen- und Waisengeld, Zuwendungen, Militärpensionen, Renten an Kriegs- und Friedensinvaliden — werden vom 1. April ds. Js. ab durch die Kaiserlichen Postanstalten geleistet. Zuständig für die Zahlung ist die für den Wohnort des Empfängers bestehende Postanstalt, bei der jede Veränderung in den Verhältnissen, namentlich auch jeder Wohnungswechsel sofort anzumelden ist. Empfänger, die ihre Gehaltsansprüche nicht persönlich zu empfangen wünschen, haben dies bei ihrer Postanstalt zu beantragen. Bei den Zahlungen am 1. März ds. Js. bei welcher die beglaubigten Jahresquittungen oder die beglaubigten Quittungsbücher vorzulegen sind, muß jedesmal genau angegeben werden, wo der Zahlungsempfänger am 1. April ds. Js. Wohnung haben wird, genau nach Ortschaft, Straße und Hausnummer.

Fendungen, 5. März. Herr Gendarmerie-Wachtmeister Heinemann aus Erndtebrück entdeckte hier selbst in einem Zigeunerwagen einen lebernen Treibriemen, den die Gesellschaft von dem großen Unbekannten für 50 Mk. gekauft haben will. Die Besitzerin des Treibriemens wurde dem Amtsgericht in Kaasphe vorgeführt, welches die Freilassung derselben gegen Hinterlegung von 200 Mark verfügte.

Erndtebrück, 5. März. Schon heute sei hingewiesen auf einen Lichtbildabend, den der Direktor des evangelischen Pfrerverbandes am kommenden Sonntag in der hiesigen Kirche halten wird über das Thema: „Vom Kriegsschauplatz der Tagespresse: Neuterlägen und Gebilde.“ Es ist fast nicht zu glauben, auf wie schändlich und schmähliche Weise unsere Feinde mit allen Mitteln der Lüge und der Bosheit es fertiggebracht haben, unserem deutschen Volke nicht nur in den eigenen, sondern leider auch in den neutralen Ländern den guten Ruf und die Achtung zu rauben. Der Vortragabend wird durch Wort und Bild über diese überaus niedrigen Nachschaffungen unserer Feinde Aufschluß geben. Wir werden tiefer eingeführt in ein Bild des Niesenkampfes unserer Tage, das nur meist unbekannt ist, und das doch in seiner Bedeutung für die Stellung unseres Volkes in der Welt nicht ernstlich genug beachtet werden kann.

Erndtebrück, 5. März. Wie sich im Verlauf der Untersuchung herausgestellt hat, ist die in voriger Woche hier wegen Diebstahls verhaftete Frau eine Gewohnheitsdiebin, die auch sonst noch Diebstähle ausgeführt hat. Sie soll auch wegen Diebstahls schon vorbestraft sein.

Briefkasten der Schriftleitung.

Zwei Bettende. Wenn der als gefassten gemeldete Mann zurückkehrt, ist die inzwischen von der Frau geschlossene neue Ehe ungültig und die erste Ehe gültig.

Sehte Nachrichten.

WTB Amlich. Berlin, 4. März abends.
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Die Rumänen haben unsere Waffenkistlandsbedingungen angenommen.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so überaus zahlreich zugegangenen Glückwünsche sagen Allen auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank

Gustav Hagedorn u. Frau.

Anordnung.

Die durch Verordnung vom 25. Oktober 1917 (RSBl. S. 971) für die Ernährung der Selbstversorger auf 8 1/2 Rg. festgesetzte Monatskopfmenge an Brotgetreide wird hiermit für die Provinz Westfalen vom 1. März ds. Js. ab auf 6 1/2 Rg. herabgesetzt.
Münster, den 28. Februar 1917.
Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
gez. Prinz von Ratibor u. Corvay.

Diese Anordnung wendet sich an die Opferwilligkeit der Westfälischen Landwirte, die hinter denjenigen der anderen Deutschen Gauen nicht zurückstehen werden. Die deutschen Landwirte nehmen die letzte Kraft zusammen und führen unser Vaterland damit zum Siege.
Die bei den einzelnen Selbstversorgern frei werdenden Mengen Brotgetreide (monatlich je 2 Rg. von 1. März bis 15. August — je 11 Rg. sind für den Kreis kommunalverband beschlagnahmt und schleunigst gemeindeweise durch Vermittelung der Kommisfionäre zum Preise von Mk. 14.— je Zentner (sonst Mk. 9.—) abgeliefert.
Wegen Gewährung von Schwerarbeiterzulagen an die Selbstversorger wird besondere Anordnung ergehen. Die Zulagen werden seiner Zeit mittelst Brotmarken verteilt.
Bielefeld, den 3. März 1918.
Der c. Landrat. Dr. Kretschmar.

Brennholzversteigerung

Fürstliche Oberförsterei Banse versteigert
Donnerstag, den 7. d. Mts., vorm. 10 Uhr im
Distr. Keller

180 rm	Buchen-Schaftholz I. u. II. Kl.
5 1/2	Eichen „ „ II. Kl.
895	Buchen-Stammreis.

Zusammenkunft zur angegebenen Zeit im Schlage, in der Nähe des Viehverschlagnungslagers. Bei schlechtem Wetter findet der Verkauf in der Franz. Gastwirtschaft in Banse statt. Die Hälfte des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen.

Kinderloses Ehepaar sucht sonnige Wohnung

zu mieten oder nettes Einfamilienhaus mit Garten zu kaufen. Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. Wittg. Ztg.

Ein kleiner Ofen

zu kaufen gesucht.
Fr. Schauer II., Kaasphe.

Bezugscheine

für Konfektionsartikel sind wieder vorrätig in der Buchdruckerei G. Schmidt, Kaasphe.

Ein kräftiger Lehrling

zu sofortigem Eintritt gesucht.
Karl Herling,
Schneidzeugfabrik mit Kraftbetrieb.
Erndtebrück.

Die Beerbigung von
Frau Luise Weber
aus Erndtebrück
findet nicht Dienstag,
sondern Donnerstag
nachm. 3 Uhr statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Diebsten, was man hat,
muß scheiden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ent-
schied gestern nachmittag in der Chirurgischen
Klinik zu Marburg nach schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte
Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter,
unsere liebe Tochter, Enkelin, Schwiegertochter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Weber geb. Völkel

im Alter von 26 Jahren.
Dies zeigen an mit der Bitte um stille
Teilnahme

Der trauernde Gatte nebst Kindern
Familie Völkel
Familie Weber
Familie Roth.

Erndtebrück, Rüppershausen, 4. März 1918.

Zu früh bist Du von uns geschieden,
So ruh nun sanft in tiefem Frieden.
Jenseits in des Himmels Höhn
Werden wir Dich wiedersehn.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt.

10-15 Arbeiter und Arbeiterinnen

werden gesucht.

Metallwarenfabrik Erndtebrück
H. Afflerbach.

Unsere Gruppen im Felde

warten sehnsüchtig auf Nach-
richten aus der Heimat!

Dieselben können ihnen am einfachsten und
billigsten durch regelmäßige Zusendung unseres
Blattes übermittelt werden.

Bestellungen hierauf nimmt die Geschäftsstelle
entgegen und sind dafür

monatlich 50 Pfg.

zu zahlen.

Wir bitten, von dieser Einrichtung weitest-
gehenden Gebrauch zu machen.

Wittgensteiner Zeitung.

Endlaugen - Kalk

(Deutsches Reichspatent Nr. 224076 und 231100)
hergestellt aus Endlaugen der Kaliwerke und bestem gebr.
hochprozentigem Ringofenkalk, staubfrei u. sofort verwendbar.

sollte von jedermann gestreut werden, da er die
Erträge bei Futterrüben, Kartoffeln, Gerste,
Hafer usw. steigert, den Strohertrag erhöht,
und hervorragend die Blatt- u. Wurzelbildung
beeinflusst, worüber Gutachten z. vorliegen.

Zu beziehen durch

Louis Ritter Nachfolger

Reidenbach, Ars. Biedenkopf.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab wird Getreide für Selbst-
versorger in meiner Mühle nicht mehr ver-
mahlen. Meiner verehrten Kundschaft danke
ich für das mir seither entgegen gebrachte
Vertrauen.

Otto Strack.

Quedlin

chemische Wäsche zu Hause

**Vorzügliches
Reinigungsmittel**

für

Wolle, Halbwolle, Seide,
zarte Gewebe, Gardinen usw.

Wittgensteiner Drogerie

Inhaber Max Hintz

Laasphe.

Bekanntmachung.

Kriegsschuhwerkstätte Laasphe.

Annahme der Schuhe zur Reparatur und Rückgabe der
reparierten Schuhe am **Mittwoch und Samstag** jeder
Woche von **11-12 Uhr mittags** beim Bürgermeisteramt.
Laasphe, den 29. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Gedenktafeln und Diplome

für besondere und allgemeine Zwecke in geschmackvoller
feinster Ausführung liefert preiswert

**Die Geschäftsstelle
der „Erndtebrücker Zeitung“.**

Reichhaltige Musterzeichnungen liegen vor.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu $3\frac{1}{4}$ und 4 %.

Anlagestelle für Mündelgeld.

Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit
Scheckverkehr.

Geldüberweisungen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpfand, auf Schuldb-
schein, auf Wechsel mit u. ohne Bürgschaft, in laufender Rechnung.

Einschließung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Diskontierung von Wechseln.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren und
Sparbüchern.

Annahmestellen für Spareinlagen:

in Amalienhütte beim Hess.-Nass. Hüttenverein,
„Fendingen bei Herrn Rentant Müller“,
„Fischelbach bei Herrn Gerbereibesitzer Frankl.“

Vermietung von Schliffsächern.

Silberkammer.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst er-
teilt. Es ist Pflicht eines jeden, die bargeldlose Zahlung durch
Errichtung von Scheckkonten zu fördern. Er vermindert dadurch
den Notenumlauf der Reichsbank und stärkt unsere Währung im
Auslande. Darum muß jeder Betrag, auch der kleinste, bar-
geldlos gezahlt werden.

Bekanntmachung.

**Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahl-
industrie des Siegener Landes zu Siegen.**

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten: Schlo-
sserei, Dreherei, Schmiede neben zeichnerischem und
fachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volk-
schule.

Aufsdauer: 2 Jahr. Schulgeld: 60 Mk. jährlich für
preussische Schüler.

Stipendien für minder bemittelte und würdige Schüler.
Die Reifeprüfung gilt lt. Ministerialerlaß als Gesellen-
prüfung für Schlosser und Schmiede.

Beginn des Schuljahres: 16. April 1918.

Bei dem jetzigen Mangel an geeigneten Lehrstellen
bietet die Anstalt beste Gelegenheit zur Unterbringung
von Lehrlingen obiger Berufe.

Anmeldungen jetzt erbeten.

Auskunft und Programm kostenfrei.

Der Direktor:

J. B. ge. Henschel.

Veröffentlichung.

Siegen, den 20. Februar 1918.

Der c. Landrat. Dr. Reichsmar.

**Spar- u. Vorschussverein
Laasphe.**

Donnerstag den 7. d.

Mts.

Ausschüttung.

Der Vorstand.

Königl. Preuss.

Klassen-Lotterie.

Die von mir entnommenen
Lose (aus Kollekte Stauf)

bitte zur nächsten Klasse
schleunigst zu erneuern.

Die Erneuerungsfrist endet
am 6. März, abends 6 Uhr.

Laasphe. B. Jung sen.

Sämtliche

Garten-

sämereien

treffen in den nächsten Tagen
ein und bitte um baldige Be-
stellung.

Gärtnerei Ang. Braun

Laasphe.

Brennholz

und Schanzen

kauft

Edm. Stock, Solingen.

Butterabgabe

in der Sammelstelle Laasphe

am Mittwoch den 6. März

an Inhaber der frühesten

Lebensmittelscheine

Nr. 1-250 von 8-9 Uhr

über 250 9-10

Preis 3,00 Mk. das Pfund

Es erhält jede Person 600

Gramm.

Besitzer von Kühen erhalten

keine Butter.

Laasphe, den 5. März 1918

Der Bürgermeister

Verensmann.

Die

Gemüse-

sämereien

sind angekommen. Da

keine Samenzettel wegen Per-

schwankungen ausgeben kann

so bitte ich die Bestellung

recht bald machen zu wollen.

G. Kohlstaed

Wir suchen jungen

liche

Arbeiter

und

Arbeiterinnen.

Gebr. Mittelmann

Laasphe.

Zum 1. oder 15. März

ordentliches

Mädchen

nach Dillenburg gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

Frau A. Bäcker,

Laasphe, Bahnhofstraße

Suche für sofort ein

hübsches

Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit

bei guter Verpflegung.

Frau Luise Rudewitz

Arnsberg i. W.

Kurbotel, J. B. Reserve-Lager

Mädchen

welches bereits in Stellung

war, für Haus- und Gar-

tenarbeit sofort oder später

sucht.

Frau Gütervorst. Rudow

Siegen i. W. Lehrstr.

Anzeige-Formular

über den Ankauf von

nach amtlicher Vorprüfung

fertigt an die

Buchdruckerei E. Schmidt

Laasphe.

Mittwoch, 6. März.

Abends 8 Uhr: 4. Passions-

gottesdienst. P. W.

Erstein
Samstag
in der G
durch die

Nr. 2

Das stell
1876 bis 189
Wehrpflichtige
begn. Unterju
anerkannt wo
scheibung g. v
haben - ein
pflege, sowie
zum Erscheine
besondere Schr
Die Aufst

1. In Ber
am Mon
für die Mann
Girshausen,
am Dienst
für die Mann
Berleburg.

2.
am Mittw
für die Mann

am Donne
für die Mann
fein und der
Die vor
aufgefordert
Rufungsterm
wie ausdrück
angegeben
anwesend sein
Wer dur
spätestens vor
lassen. Unent
zieht die gefe
mitzubringen.
Ermöglicht
nicht verhande
oder Amtman
Berleburg

Auf Gru
Kriegernähr
Futterreife v

Rom

12) Das jung
rauf eine W
Herr Satine
rend er wohl
Unten an
ger drohte:
niger die Sp
die eines Ba
„Über B
Der Velt
ues und sag
mit mir ein
Du mich auf
noch zu mach
So schlei
Es war
verstrichen
Geheimrat r

„Sie mi
hat mich län
„Sie wo
fen und las
Als Fab
Zimmer ve
würden, se
ber, und ma
er sein

„Selbst
meine Beob
lich einzig
die Schlüss
Niveau von
Vermutung
„Das li
„Ja, gl
gen Stunde
Gen werde?
„In der